

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuester Schwarzwaldführer

[in zwei Theilen]

Der nördliche Schwarzwald - Baden-Baden nach Aufhebung des Spiels, die Umgebung, die Thäler der Murg, Nagold, Enz, Rench, Kinzig u.s.w. ; die Bäder des Schwarzwaldes, die Schwarzwaldbahn von Offenburg über Hausach, Triberg, Donaueschingen nach Constanz ; mit drei Karten und dem Plan von Constanz

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1876

Hornberg. Ausflug von H. nach Schramberg, in's Berneckthal, Thennenbronn u. s. w.

[urn:nbn:de:bsz:31-245013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245013)

endet; man nennt ihn den **Rebbergtunnel**. Unmittelbar auf ihn folgt der **Hornberger Thalübergang**. Die Brücke übersetzt d. Reichenbachthal unter r. Winkel, hat eine Länge von 146,5 m. u. es liegt deren horizontale Fahrbahn 24,3 m. über d. Thalsohle (386,1 m. über Meer). Die Fahrbahn wird durch vier Paar eiserner Gitterträger, welche auf zwei Landfesten u. drei steinernen Pfeilern ruhen, getragen. Die Brücke ist auf Fels fundirt; d. Bau wurde Mai 1871 in Angriff genommen und d. Brücke zuerst im Juli 1873 befahren.

Der Reisende werfe, wenn er über den Viadukt fährt, rasch einige Blicke r. auf die Stadt zu seinen Füßen und l. auf d. Ausmündung des Reichenbachthals. Gleich darauf ist der zierliche Bahnhof erreicht, von welchem die Gasthof-Omnibuse in die Stadt hinunterfahren.

Hornberg. Ausflug von H. nach Schramberg, in's Berneckthal, Thennenbronn u. s. w.

Hornberg (Bahnhof 386,1 m., *Post oder Löwe*, mit kalten u. warmen Bädern, *Bär*) zählt 1900 Einw. u. liegt male-ricisch im engen grünen Thalgrunde auf beiden Seiten der forellenreichen, mitunter reissenden Gutach, überragt von der mit modernen Wohnungen umgebenen Schlossruine auf steilem Berge. Das industrielle Städtchen hebt sich alljährlich immer mehr, eine Hauptstrasse durchschneidet dasselbe, das den Charakter der Schwarzwaldstädtchen keineswegs zu seinem Nachtheil beibehalten hat. Der Fluss ist auf zweckmäßige u. zugleich zierliche Weise überbrückt u. aufwärts u. abwärts offenbaren neue Bauten das Streben, sich weiter auszu- dehnen, was freilich durch die örtliche Lage sehr erschwert wird. Dem reisenden Publikum, auch Brustkranken ist H. wegen seiner schönen Tannen- n. Fichtenwäldungen mit angenehmen Spaziergängen, wegen seines milden Klima's, seines reinen Quellwassers zu längerem Aufenthalt zu empfehlen. Leider fehlt es aber in H. noch immer an einem grössern, freigelegenen Gasthofe, welcher den Bedürfnissen d. Reisenden vollständig entspricht. Die hin und wieder in badischen Zeitungen laut werdende Klage, dass H. in den Reisebüchern ignoriert wird, ist ohne Grund. Die ansehnliche Horn'sche Steingutfabrik vor d. Stadt, in d. Richtung auf Niederwasser, beschäftigt 300 Arbeiter u. verschafft vielen Armen Nahrung und Unterhalt. (Porzellanerde wird am nahen Karlstein gefunden. Dieser Name rührt von einem Besuche des Herzogs

Karl von Württemberg, 1789, her.) Hornberg besitzt ferner eine Fabrik für Holzpapierzeug, Baumwollweberei, Essig- und Brantweinfabrikation, Etablissements für Holz- und Uhrenschneiderei, eine mechan. Werkstätte, Fournierschneiderei, Gerbereien, 8 Bierbrauereien u. s. w. Ein Schwarzwälder Kinderrettungshaus wurde 1867 eingeweiht. Der Schlossberg von Hornberg, der abwärts und aufwärts eine schöne Ansicht darbietet, ist ohne grosse Beschwerde zu ersteigen. Von der Ruine — der Thurm soll demnächst mit einem Belvedere versehen werden — u. den Anlagen in den Felsen daselbst geniesst man eine nicht sehr weit reichende, aber dennoch sehr schöne Aussicht, besonders auf den gegenüberliegenden Bahnhof.

H. ist alt und gehörte dem gleichnamigen Adelsgeschlechte an, welches hier u. auf der Burg Alt-Hornberg, 756 m., wohnte u. schon 1191 in Urkunden vorkommt. Durch Heirath der Wittve des letzten Hornbergers kam der Besitz an Reinold v. Urslingen u. von diesem an Ulrich v. Württemberg, welcher die Reformation einführte. 1515 wurde H. von den Villingern erobert, im Jahre 1633 nahm Kaiser Ferdinand III. es ein. 1648 kam es wieder an Württemberg und fiel 1810 an Baden. Das Schloss über dem Städtchen wurde 1703 von den Franzosen unter Villars genommen u. erlebte mancfaltige Zerstörungen. Eine Fürstin von Thurn u. Taxis, geborene Prinzessin Juliane v. Württemberg, für welche auf dem Schlossberg zwei Häuser erbaut worden waren, lebte hier lange im Exil, aber wie aus den grossen Massen hinterlassener Austernschalen erhellt, recht angenehm. Von 1549 bis 1550 lebte hier der Reformator Brenz unter falschem Namen als Flüchtling.

Dem Reisenden ist zu rathen, in Hornberg wenigstens einen Zug zu überspringen um den Schlossberg (womöglich auch d. Horn'sche Steingutfabrik) zu besuchen, wo sich eine gute Restauration findet u. neben dem bekannten Schlossbier auch andere Erfrischungen zu haben sind. Besonders schön nimmt sich vom Schloss aus gesehen ein Eisenbahnzug aus, der sich das lange Gutachtal heraufwindet.

Sehr zu empfehlen ist von Hornberg der Abstecher nach **Schramberg** und in's romantische, viel zu wenig besuchte **Berneckthal** (3 $\frac{1}{2}$ St. von H. bis Schramberg). Er ist zu Wagen in 1 Tage zu bewerkstelligen und man kann von Thennenbronn, am obern Ende der Berneck, über die Benzebene und durch's Reichenbachthal zurückkehren. Wer über St. Georgen, Sommerau und Triberg zurückkehren will, verlässt das Berneckthal an seinem obern Ende und begibt sich über Buchenberg nach d. Eisenbahnstation Peterzell-Königsfeld oder geht bis Thennenbronn und dann über den Brogen nach der Station St. Georgen, um d. Rückfahrt auf der Eisenbahn zu machen.

Unter dem Viadukt bei Station Hornberg führt der Weg auf der Schramberger Landstrasse aufwärts; nach $\frac{1}{2}$ Stunde

ist d. Punkt erreicht, wo r. die alte Landstrasse durch's Reichenbachthal abzweigt. Dann geht es im Schonachthal aufwärts; am Fahrenbühl, dem höchsten Punkt, 786 m., ist die württembergische Grenze und von hier senkt sich die Strasse über das schön gelegene Lauterbach (570 m., *Sonne, Bierbrauerei v. Buchholz*) nach Schramberg. Die Gegend ist von Lauterbach an, wo d. Bewohner sich mit Kamm- u. Dosenfabrikation beschäftigen, wildromantisch, reich an kleinen Wasserfällen des forellenreichen Lauterbachs und schönen Felspartien.

Schramberg (*Post, Lamm*) liegt malerisch im engen und tiefen Thale d. Schiltach, wo der Lauterbach in dieselbe fließt. Hoch über dem Orte liegen d. Ruinen d. alten Burg Schramberg, jetzt Nippenburg genannt, 646 m., auf der einst die Grafen v. Schramberg wohnten. Schramberg präsentirt sich am schönsten von diesen Ruinen, 30 Min. vom Mittelpunkt der Stadt aus. Fussweg steil; Aussicht leider verwachsen. Führer nützlich.

Diese Grafen von Schramberg starben frühe aus u. der Besitz ging nach-einander in viele Hände, kam auch 1364 an Hans v. Rechberg, der von dem Schlosse S. aus d. Grafen Ulrich von Württemberg beschädigte und dafür mit dem Tode büssen musste. Nachdem Schramberg in die Hände der Familie Bissingen-Nippenburg übergegangen war, wurde der Name der alten Burg verändert; 1689 äscherten die Franzosen das Schloss ein und es stehen jetzt nur noch die Ruinen.

In Schramberg, das 4000 Einwohner zählt, herrscht viel Verkehr u. industrielle Thätigkeit. Von Bedeutung sind: die Porzellan- u. Steingutfabrik von Uechritz u. Faist, die Strohmanufaktur von J. P. Haas u. Comp.; ferner Teigwarenfabrik u. Kunstmühle des Grafen von Bissingen. Schwarzwälder-Uhrenfabrikation, Strickwaarenfabrikation, Papier- und Tuchfabrikation, Stahl- und Eisenwerk, Messinggiesserei, lebhaftes Vieh- und Krämermärkte, Langholzflösserei auf der Schiltach. Neues Schloss des Grafen von Bissingen mit schönen Gartenanlagen. Krankenhaus, Real- und gewerbl. Fortbildungsschule. Die Fabrikation von Schwarzwälderuhren, sowie d. Strohhutfabrikation beschäftigt hier und in der Umgegend viele tausend Personen. Neue, im roman. Stil erbaute Kirche mit vortrefflicher Orgel u. hübschen Gemälden. Wasserheilanstalt im Lauterbachthal.

Von Schramberg aus führen Posten nach allen Richtungen: nördlich durch das s. g. Hintere Lehengericht nach Schiltach, 2 St., u. weiter nach Hausach, täglich 2mal. In dem engen Thale, das die Schiltach durchströmt, thürmen sich Granitfelsen als kühne vereinzelte Massen auf, unten mit üppigem Laubwald, hoch oben mit

Schnars: Schwarzwald.

schlanken Tannen u. Birken bekleidet. Links erscheint die stattliche Ruine Schilteck in wild verwachsenem Gebüsch. In $\frac{1}{2}$ stündiger Entfernung wird die badische Grenze überschritten; in d. Nähe *Whs. zum Rappen*. Dieses Thal bis Schiltach ist einsam, aber reich an schönen Felspartien und gewährt mit seinen vielen Krümmungen stets neue Bilder. Oestl. von Schr. liegt d. Göttelebachthal, durchschnitten von der schönen neuen Steige nach Oberndorf u. Rottweil, drei Stunden zur Neckarthalbahn mit lieblichen Einblicken in den Hauptthalkessel u. auf die mit Epheu umrankten Trümmer d. Nippenburg. Das Schrambergethal selbst zeigt gerundete Formen, durch d. Formation des s.g. Todtliegenden bedingt. Gute Vicinalstrassen führen über Lauterbach nach Hornberg, $3\frac{1}{2}$ St., nach Königfeld, 2 St., nach Villingen, nach Thennenbronn, St. Georgen u. s. w.

Ein wunderschöner Weg führt von Schramberg durch das wenig gekannte **Berneckthal** nach Thennenbronn. Es ist reich an wilden Felspartien, die in schroffen Graten aus d. Tiefe emporstreben. Die forellenreiche Schiltach durchströmt d. Thal, dessen Bergspitzen von Granit einst mehrere Burgen schmückten. Gleich am Eingange, $\frac{1}{4}$ St. von Schramberg, liegt auf steiler Felskuppe, in d. Nähe des Weilers Falkenstein, wo auch ein kleines eisenhaltiges Bad sich befindet, die Ruine d. alten Burgschlosses **Falkenstein**, zum Unterschiede von andern Burgen dieses Namens **Oberfalkenstein** genannt.

Man nimmt an, dass Herzog Ernst v. Schwaben, als er wegen der treuen Anhänglichkeit an seinen Freund, den Grafen Werner v. Kiburg, vom Kirchenbann und der Reichsacht getroffen war, mit diesem hier eine Zuflucht fand, bis der Hunger sie nöthigte, in die fruchtreiche Baar aufzubrechen, wo sie von dem Reichenauer Schirmvogt Manegold v. Nellenburg, 17. Aug. 1030, erschlagen wurden. Im spätern Mittelalter war Falkenstein der Sitz eines gleichnamigen freiherrl. Geschlechts, von welchem sich eine Linie auf Ramstein abzweigte. Diese erhielt die Schirmvogtei über Kloster St. Georgen und verkaufte sie theilweise an Württemberg mit dem Ueberbleibsel der Stammgüter, theilweise an Oesterreich; daher die gemischte Confession der Gegend.

Ein Kirchlein, l. vor dem Eingange in das romantische Berneckthal, enthält ein vortreffliches Altar-Schnitzwerk (Grablegung Christi), aus der Zeit von 1475–80, u. die Familiengruft d. Grafen Bissingen-Nippenburg. Eine gut unterhaltene Fahrstrasse zieht sich durch das Felsenthal in vielfachen Windungen aufwärts. Drei andere Burgen, von denen nur noch schwache, mit wildem Gebüsch überwachsene Trümmer vorhanden sind, l. die Berneck u. die Altenburg, r.

das Schloss Ramstein (709 m.), beherrschten einst von den Höhen herab das Thal. Die Trümmer der Burg Berneck erscheinen, 45 Min. hinter dem kleinen Bade Falkenstein, hoch oben l. am Wege, wo d. Strasse einen Bogen um eine schroffe Felswand beschreibt. Die emporstarrenden Granit- und Porphyrfelsen dieses Thals gleichen oft uralten Thürmen u. Mauerpfeilern, namentlich an der wilden Stelle, „Teufelsküche“ genannt. Da, wo d. Strasse eine westliche Richtung nach Thennenbronn nimmt, lichtet sich d. Gegend, d. Felsmassen verschwinden u. wiesenreicher Bergland öffnet sich den Blicken. In etwa 2 St. von Schramberg ist der stattliche Häuserkomplex von Thennenbronn erreicht, dessen protestantische Kirche aus d. Mitte des Wiesenthals uns freundlich entgegenwinkt. Thennenbronn (652 m., Löwe, protestantisches, Krone, katholisches Whs.) besteht aus einer evangelischen u. einer katholischen Gemeinde mit zwei Kirchen. Die katholische Kirche ist ein neues, stattliches Gebäude. Beide Thennenbronn kamen 1810 von Württemberg an Baden.

Führer sind nützlich für diejenigen, welche aus dem Berneckthale nach **Königsfeld, Peterzell**, über den Brogen nach **St. Georgen** oder über die Benzebene (960 m.) nach Oberreichenbach auf die alte Villingen-Hornberger Landstrasse wollen; man nehme dieselben in Schramberg oder Thennenbronn. Wegweiser fehlen. Wer aus Thennenbronn über Lauterbach nach Schramberg zurückkehren will, hat den aussichtreichen Weg über den Brielkopf (856 m.), 2 kl. Stunden bis Lauterbach, einzuschlagen. Wer aus dem Berneckthale direkt nach **Peterzell** (auf die Eisenbahnstation) will, gehe da, wo sich das Thal bei dem Aufsteigen aus der Schlucht erweitert, beim ersten Whs. l. d. Fussweg in d. Höhe zum (1½ St.) *Hirschwirthshaus* „*Sieh Dich für*“ u. dann l. nach Buchenberg, von wo d. Weg nach Peterzell nicht mehr zu verfehlen ist. Wer nach Königsfeld will, steige aus d. Berneck d. genannten Fussweg empor u. gehe durch den **Unterhardt** (1 St.) zum Nägelsee, in d. Nähe des alten Thurmes von Waldau (derselbe wurde lange Zeit für das Walde — Königseckwalde — gehalten, welches der Wohnsitz des Stifters vom St.-Georgenkloster war), dahin. Königsfeld. S. R. XIII. Ganz in d. Nähe liegt auch d. Ruine Burgberg. S. R. XIII.

Diejenigen, welche den Ausflug von Hornberg nach Schramberg u. in's Berneckthale ganz zu Wagen machen, fahren aus Thennenbronn zum sog. Badbruckhause, wo diese Strasse

in d. Nähe von **Krummschiltach** in die alte Villingen-Hornberger Landstrasse eimmündet u. dann durch's Reichenbachthal zurück, s. o.

Krummschiltach war früher bekannt durch sein grosses Postwirthshaus, wo 30—40 Pferde zum Vorspann für die Steige auf die Benzebene gehalten wurden. Fast auf dem höchsten Punkt dieser Gebirgsstrasse steht eine Kapelle (893 m.), welche einst die hier lagernden Schweden erbaut haben sollen. Ueber d. Benzebene soll eine alte Strasse nach den Falkenhöfen und durch das Thälchen Romsbach (Römersbach?) nach Schramberg geführt haben. Auf beiden Seiten des Berneckthals waren die oben genannten Burgen die Hüter alter Strassen. In Flurbenennungen u. Strassenpflasterfragmenten sind noch einige Spuren des grossen Strassennetzes erkennbar, welches das Neckar- u. Donauthal mit der Rheinebene verband. Ebenso bei St. Märgen-Urach, Alpirsbach-Romlinsdorf.

In süd-westlicher Richtung zog eine alte Strasse über den Bergrücken zwischen Langenschiltach u. Hornberg der Sommerau zu. Diese Strecke führt noch jetzt den Namen Hochstrasse. Auf der Sommerau (s. u.), in der Nähe des Rössle-Wirthshauses wurden Spuren alter Strassenbauten gefunden und im nahen Walde deuten künstliche Erhöhungen und Vertiefungen auf einen alten Verkehrsweg hin, der streckenweise noch vor 100 Jahren benutzt wurde, um aus dem Breisgau nach Rottweil zu gelangen. Von der Sommerau führte die Hochstrasse dem Hirzwald und Kesselberg zu, der höchsten Höhe zwischen Furtwangen u. St. Georgen. Im Hirzwald verzweigte sie sich nach Braünlingen (Brigobannae) und in der Richtung der Wagensteig (Spirzen) nach Zarten (Tarodunum). Die nach Braünlingen führende Strecke zog über den zwischen Kirnach u. Stockwald gelegenen Bergrücken hin; uraltes Pflaster ist noch in der Nähe der Burgruine Kirneck zwischen Unterkirnach u. Villingen sichtbar (s. u.). Wenn auch nicht an einem römischen Strassennetz in diesen Gegenden gezweifelt werden darf, so gehört dennoch Vieles, was als römisch ausposaunt wird, dem Mittelalter an.

Eisenbahnfahrt von Hornberg nach Triberg.

Wir kehren auf den Bahnhof in **Hornberg** zurück und setzen d. Reise nach **Triberg** fort. Die Bahn bleibt auf der r. Thalseite, an die Bergwand sich mit Radien von 300—870 m. anschmiegend u. mit einer Steigung von 1,8—2 Procent bis gegen den sog. Glasträger (früher d. Wohnung eines mit Glas und Uhren handelnden reichen Schwarzwälders). Schön ist d. Rückblick auf d. Städtchen Hornberg, auf d. Schlossruine, der Blick (r. sitzen) auf d. Landstrasse u. den Fluss, auf die stattlichen Gebäude d. Horn'schen Fabrik, die zerstreut liegenden Bauernhöfe u. d. Mündungen des Ofenbach- u. Frombachthals am l. Gutachufer. Von d. Windeck, vom Steinbiss u. vom Alt-Schlossberg rieseln mehrere kleine Bäche an der andern Seite unter den Eisenbahndurchlässen bergab. Einzelne Felsgruppierungen am waldigen jenseitigen Ufer geben der Phantasie zur Ausmalung von allerlei Gestalten (z. B. eines Fürsten im Krönungsornat, einer sitzenden „Felsenjung-